

*KARL OTTO ERDMANN, Die Kunst Recht zu behalten.* Leipzig, H. Haessel.

Aufsätze über Methoden des Streitens und über Erkenntnis und kulturkritische Themen mit bemerkenswerdiger Flachheit und historischer Verständnislosigkeit bearbeitet, ohne Sinn für historisch bedingtes Denken und ohne Ahnung von irgendwelcher Symbolkraft und damit der Möglichkeit der mehrfachen Deutung nicht nur konkreter, sondern auch abstrakter Formulierungen.

*CLARA NORDSTRÖM, Tomtelilla.* München, Rösl & Cie.

Wie in einem nordischen Menschen von heute Jean Paulsche Gesinnung wirkt, ist das literarhistorische Problem. Das Thema möge man selbst herauslesen und sich an so viel einfachem Sein freuen und über so viel sprachliche Simplität amüsieren.

*DR. KAREL KRAMAR, Die russische Krisis, Geschichte und Kritik des Bolschewismus.* München, Duncker & Humblot.

Ein sehr umfangreiches (689 Seiten), sehr gründliches, sehr instruktives und nicht sehr kluges Buch — wie sämtliche bisher erschienenen antibolschewistischen Veröffentlichungen. Dazu das Schlimmste, was es für einen Historiker gibt: Prognosen eines Kulturmedikus unter dem Niveau eines sachlichen Leitartikels, wenn etwa die Aufgaben der politischen Parteien im künftigen Rußland behandelt werden.

*RUDOLF STAMMLER, Rechtsphilosophische Abhandlungen und Vorträge.* I. Bd. Charlottenburg, Pan-Verlag Rolf Heise.

Rudolf Stammler hat seine verstreuten Aufsätze zu sammeln begonnen. Der erste Band beginnt mit dem Aufsatz „Über die Methode der geschichtlichen Rechtstheorie“ aus dem Jahre 1888, mit dem Stammler die in der Romantik begründete Auffassung vom Recht durch Aufstellung eines neuen objektiven, philosophischen Rechts-Kritizismus, dessen Begründer er wurde, bekämpfte. Die übrigen Abhandlungen schließen sich sämtlich dieser Grundauffassung an. Zu erwähnen sind noch die in diesem Band abgedruckten Rezensionen, darunter die bedeutende Besprechung aus dem Jahre 1890 von Tönnius, die neue Soziologie begründendem Werk über „Gesellschaft und Gemeinschaft“, weiter die „Theorie des Anarchismus“.

*ARTHUR ELOESSER, Thomas Mann.* Sein Leben und sein Werk. Verlag S. Fischer, Berlin 1925.

Ein respektabler Beweis der literarischen Existenz des dem Kritiker nahen Schriftstellers aus seinem menschlich-bürgerlichen Sein. Die perspektivische Zeichnung, die auch die größere Gestalt am Horizont neben den überkommenen Figuren richtig einebnet, hier als den autobiographischen Repräsentanten der ihm unbezweifelbar bürgerlichen Welt, wird eines anderen Sache sein. Dieses Buch hebt den Lebendigen.

*ALFONS GOLDSCHMIDT, Mexiko.* Verlag Ernst Rowohlt, Berlin 1925.

„Auch die Zuckerfelder sind wie Wälder, dicke Stämme darin wie Bambusstämme, so holzig außen, daß du die Saftigkeit nicht glaubst. Aber die Kinder, die Männer und Frauen, zerreißen und zerkauen schnell Rinde und Faserung, Saft tropft aus den Mündern, Kraft geht über direkt vom Feld ins Blut.“ — So ist das ganze Buch: in Anspruch nehmend durch fast peinigende Anschaulichkeit.